

einen namenkundlichen, einen geographischen und zwei archäologische Beiträge. Ihre Publikation rahmen eine Einleitung von Albrecht Fürst zu CASTELL-CASTELL (S. 5–7) und ein Schlußwort von Alfred WENDEHORST (S. 285–287) ein; erschlossen wird sie durch ein Register der Orte und Personen (S. 289–302). – Alfred WENDEHORST, *Das Land zwischen Main und Steigerwald im Mittelalter* (S. 9–20), arbeitet grundsätzlich die Möglichkeiten und Schwierigkeiten heraus, welche sich konkret bei der interdisziplinären Zusammenarbeit von Geschichte, Archäologie, Geographie und Namenkunde ergeben. – Robert SCHUH, *Frühmittelalterliche Ortsnamen zwischen Main und Steigerwald* (S. 21–67), erörtert 52 Ortsnamen und nimmt ausführlich zur ethnischen Zuweisung und historischen Zuordnung Stellung: -leben an Thüringer, -heim an Franken mit Einschränkungen, aber nicht -ingen an Alemannen. – Helmut JÄGER, *Die mittelalterliche Kulturlandschaft zwischen Main und Steigerwald* (S. 69–97), ergänzt diese Befunde durch eine ebenso kritische Sichtung und Bestandsaufnahme der Siedlungen, Fluren und Waldungen, die er rückschreitend aus frühneuzeitlichen Quellen gewinnt. – Peter ETTEL, *Die Burgen zu Castell und ihre Bewertung im Rahmen des frühmittelalterlichen Burgenbaus in Franken* (S. 99–145), sowie DERS. u. a., *Die Grabung 1996 auf dem Herrenberg zu Castell* (S. 147–184), legen die ständigen Veränderungen an den Befestigungen zu Castell vom frühen bis zum späten MA dar. – Franziskus BÜLL, *Die Grafen von Castell – Nachkommen der Mattonen?* (S. 185–232), diskutiert und ediert neu die um 1320 in einem Kopialbuch aus St. Stephan zu Würzburg überlieferte Urkunde, mit der Graf Megingaud und seine Gemahlin Imma 816 das Kloster Megingaudeshausen stifteten. Den dort genannten Ort Castell identifiziert er mit dem Kropfsberg in der Gemarkung von Oberlaimbach, was archäologisch noch zu prüfen wäre, nicht wie bisher üblich mit Castell östlich von Kitzingen. Anhand der Besitzgeschichte von Deutenheim und Gerlachshausen sowie, weniger überzeugend, anhand des Rufnamens Markward, macht er dennoch einen genealogischen Zusammenhang der vom 8. bis 10. Jh. belegten Mattonen mit den seit dem 11. Jh. bezeugten Dynasten von Castell wahrscheinlich. – Erwin RIEDENAUER, *Frühe Herrschaftsbildung der Herren und Grafen von Castell zwischen Main und Steigerwald* (S. 233–283, mit beigelegter Karte), stellt Besitzungen und Rechte der Herren von Castell anhand von Urkunden und Lehenbüchern des 13. und 14. Jh. zusammen (S. 257, 281 Steinsfeld jedoch nicht bei Schweinfurt, sondern bei Rothenburg); um Herkunft und Herrschaftsgrundlagen der sich seit 1205 Grafen und seit 1228 von Gottes Gnaden nennenden Dynasten zu klären, verweist er neben der Ausstattung von Megingaudeshausen 816 und der Dotierung von Schwarzach durch Bischof Dracholf von Freising 912 (MGH DK. I 9) auf fuldischen Besitz, den Mattonen geschenkt hatten, und Vogteirechte darüber als mögliche Grundlage der castellschen Landesherrschaft. – Über die engere Regionalgeschichte hinaus machen die Beiträge aus den Nachbardisziplinen den Sammelband für die Geschichtswissenschaft methodisch außerordentlich informativ und anregend. Wünschenswert wäre zur Abrundung ein Blick auf die von regional einflußreichen Klöstern wie auch von den Castell selbst initiierte spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Historiographie, welche ein Gegenbild zur würzburgischen Geschichtsschreibung zeichnete (S. 209 Anm. 100 Paulus Papius, *Casteller Chronik* von 1605, gegen Lorenz Fries, *Geschichte der Bischöfe von Würzburg*).

Karl Borchardt